

## Reiseberichte über Netzwerk-Treffen von U. Freckmann

- 20 bis 24. Juli 2017 ["Los geht`s" Gemeinschafts- Treffen](#) bei den Helfensteinen
- 28. bis 30. November 2014 [TransitionValleys](#)
- 05. und 06. November 2014 [Terra Nova-Treffen Leipzig](#)
- 03. und 04. Oktober 2014 [Treffen Zentrum Helfensteine](#)

27. Juli 2017

# Los geht`s Treffen bei den Helfensteinen

## Besuch beim Kommuja-Netzwerk-Treffen "Los geht`s"



- vom 20 bis 24. Juli 2017

Schon beim Ankommen spürt man die herrliche Atmosphäre rund herum um die Helfensteine in Zierenberg. Seit ich zum ersten Mal hier war, im Jahr 2014 bei einem Treffen von Transition-Town, hatte ich diese malerischen Hügel mit den hoch aufragenden majestätischen Helfensteinen nicht vergessen. Als ich davon las, dass das [Kommuja-Netzwerk-Treffen](#) „Los geht`s“ in diesem Jahr dort stattfinden sollte, wusste ich, dass ich teilnehmen würde. Zum Ende des Transition Town Treffens 2014, traten ein paar Lebensbogen-Mitglieder in die Mitte und kündigten an, dass sie sich in diesem Gebäude, dem Helfenstein-Zentrum, niederlassen würden und dass sie gern noch Gemeinschaftssuchende aufnehmen.

## Auf zum Los geht`s Treffen

Das "Los geht`s" findet alle zwei Jahre in einer anderen Gemeinschaft statt, in diesem Jahr hatte das Lebensbogen- Tagungshaus den Zuschlag erhalten. Jetzt freute ich mich für diese Gemeinschaft, dass sie es tatsächlich geschafft und die ersten drei Jahre überstanden hatten. In ihrer Chronik konnte man nachlesen, dass dies mit allerlei Schwierigkeiten verbunden gewesen war, sie sich diesem Prozess positiv gestellt und schließlich alle Hürden genommen hatten. Die Nutzungserlaubnis der Gebäude war z.B. in Frage gestellt, weil Brandschutzauflagen nicht erfüllt waren. Dies wurde kurz nach dem Kauf bekannt, vorher nicht und der Verkäufer wollte den Kauf nicht rückgängig machen. Es ging nicht ohne anwaltliche Unterstützung, um ihr geliebtes Projekt noch zu retten. Am Ende der Auseinandersetzungen war schließlich alles geklärt, die Brandschutzmaßnahmen vom Verkäufer umgesetzt und sie konnten 2015 endlich einziehen. Das Zentrum liegt inmitten eines Waldes, mit einem riesigen Gelände zum Zelten oder Campen (4 Hektar groß). Alle Möglichkeiten sind hier gegeben, für Tagungsräume und große Gemeinschaftstreffen, und wie mittlerweile erkennbar, wurden sie von der Gemeinschaft ausgiebig genutzt. Heute ist das Tagungszentrum Lebensbogen ein beliebter Ort für Austauschtreffen und Vernetzungskongresse. Oben links sieht man ein Bild vom Lebensbogen- Tagungshaus.



Ausblick von den Helfensteinen in das Tal

Das [Kommuja-Netzwerk-Treffen](#) findet seit 1999 statt, dort gibt es viele Anlaufstellen für Gemeinschaftssucher, und ein jeder kann dort eine Gemeinschaft nach seinen Kriterien finden. Dafür gibt es eigens einen Marktplatz, einen Raum, in dem Projekte und Gemeinschaften vorgestellt werden. Es werden Bezugsgruppen gegründet, die für ca. 14 Personen täglich einen Raum bieten um zu reflektieren, zusammen zu wachsen oder an der Gruppenbildung zu arbeiten. Diese Vorgehensweise zeichnet die Kommuja- Treffen aus.

Meiner Meinung nach ist der Reifungsprozess innerhalb dieser Gruppe sehr fruchtbar. Er wird begleitet von erfahrenen Mitgliedern einer Kommune, die ihre Vorgehensweise genau beschreiben, so dass man sich ein umfassendes Bild machen kann, wie Gemeinschaft funktioniert.

Bei uns waren Volker und Marketa aus der Villa Lokomuna, einer Stadtkommune in Kassel, die Leiter der Bezugsgruppe. Am ersten Tag wurden Kennenlern- Übungen gemacht, am zweiten Tag sprachen wir über Details des Zusammenlebens wie Geldmanagement, Ökonomie, Konfliktpunkte, Konsensfindung.

## **Bezugsgruppenbildung**

Marketa und Volker von der Villa Lokomuna haben uns in dieser Bezugsgruppe mit viel Feingefühl und Kompetenz begleitet. Wir bekamen tiefe Einblicke und wurden umfassend informiert über Geld-Ökonomie, Netzwerkgeschehen, Projekte, Konsens und viele Herausforderungen die solch ein Gemeinschaftsleben mit sich bringen kann. Zeitgleich wuchsen wir als Gruppe immer mehr zusammen und lernten uns untereinander besser kennen, begleitet durch Gemeinschaftsübungen die von Marketa und Volker angeleitet wurden. Am ersten Tag war eine behindernde Zähigkeit im Umgang miteinander spürbar, wir waren uns als Gruppe noch fremd und die Übungen waren manchmal anstrengend, auch war zwischen den Leitern eine Unstimmigkeit spürbar, die nicht so leicht greifbar war. Später stellte sich dann heraus, dass die beiden am Abend alles geklärt haben, so dass wir am 2ten Tag richtig gut vorankamen. Diese Form des Miteinanders empfand ich als sehr intensiv und gut geeignet, um Einblicke in die Gemeinschaft von Villa Lokomuna zu erhalten. Viele Menschen die sich Gemeinschaft wünschen, machen sich falsche Vorstellungen, wie solch ein Leben aussieht, denn es geht vorrangig darum immer wieder zu reflektieren, sich diesem Prozess ganz und gar zu stellen, Gefühle und Emotionen zu hinterfragen und wenn möglich gemeinsam zu klären. Dies ist ein ständig begleitender Werdegang, den man bereitwillig gehen sollte und der dazu führt, dass man immer mehr zusammenwächst.

Die Bewohner der Villa Lokomuna haben ein System entwickelt für ihre Konsensfindung, welches sich bewährt hat. Für die Konsensfindung wird sich viel Zeit genommen, in der Kasseler Stadtkommune gibt es alle 5 Tage einen Abend, an dem entweder Orga-Fragen geklärt werden, oder die Teilnehmer sich ihren sozialen Interaktionen stellen. Resonanzen werden hinterfragt und jeder hat die Möglichkeiten, seine Diskrepanzen zur Diskussion zu stellen und diese zu klären. Es gibt unterschiedliche Methoden die an diesen Abenden angewendet werden:

- Die 3 Paar Socken-Methode - dabei kommen drei Paar Socken in die Mitte, jeder der sprechen will nimmt sich ein Paar und kommt dann in der Reihenfolge dran mit sprechen.
- Das Forum - hierbei geht eine Einzelperson in die Mitte eines Stuhlkreises und berichtet dann von seinen Wahrnehmungen.
- Befindlichkeitsrunde - jeder kann alles ansprechen was ihn beschäftigt
- Brain Storming - gemeinsame Ideensuche
- Konsensfindung - Einverständnis oder Akzeptanz bei gemeinsamen Entscheidungen

Je nach Bedarf werden diese Methoden angewendet um die Themen zu klären, dabei erklärt sich einer der Mitglieder bereit zu moderieren. Oft rotieren die Aufgaben oder Dienste, so

dass keine Routine entsteht, sondern jeder einmal drankommt und sich einbringt, z.B. beim Kochen. Volker erklärt dazu [Zitat]: *Die hier aufgeführten Methoden sind ein (kleiner) Auszug aus unseren "Sozial-Werkzeugen", also nicht das komplette Repertoire, das ist noch wesentlich größer und erweitert sich ständig.*

## Tiefe Einblicke in eine Gemeinschaft



Essens-Zelte

Ein schwieriges Unterfangen scheint die Wahl der neu hinzu kommenden Gemeinschafts-Mitglieder zu sein. Zumeist müssen alle in der Gruppe damit einverstanden sein, wenn ein neues Mitglied zugelassen werden soll. Gibt es eine Ablehnung eines einzigen Gemeinschafts- Mitglieds, wird der Neuanwärter nicht zugelassen, oder es wird noch einmal hinterfragt, was der Grund sein könnte für die innere Abwehr. Für diesen Prozess gibt es zumeist eine Struktur in der geprüft wird, ob alles harmoniert mit den Werten und Zielen der Gemeinschaft. Das kann so aussehen, dass zeitlich festgelegte Besuche und schließlich ein Probewohnen den Anwärter/die Anwärterin immer mehr in die Gemeinschaft einbeziehen, um zu schauen, ob er oder sie geeignet sind und sich harmonisch einfügen.

In der Kasseler Gemeinschaft werden alle Gelder zusammengelegt, es gibt eine gemeinsame Vermögens-Ökonomie. Anschaffungen bis 150.- Euro darf jeder ohne Übereinkunft tätigen, Anschaffungen in höheren Bereichen werden gemeinsam erörtert. Dies erscheint mir die größte Herausforderung in einer Gemeinschaft, denn man muss sich daran gewöhnen, nicht

mehr ganz frei über seine Mittel verfügen zu können. Der Vorteil dieser gemeinsamen Ökonomie liegt auf der Hand, denn es ergibt sich eine größere Sicherheit, dadurch das alles geteilt wird und alle zusammenlegen. Kommt man in eine Krise, durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit, wird man von der Gemeinschaft aufgefangen und hat bessere Möglichkeiten als in Zweierbeziehungen, sich ohne Zwang neu zu orientieren. Ob die Bezüge und Einlagen der Mitglieder von allen einsehbar sind oder nicht, wird in den Gemeinschaften unterschiedlich gehandhabt.

## Marktplatz der Möglichkeiten

Am Sonntag gab es dann den "Marktplatz der Möglichkeiten". Jeder hatte die Möglichkeit sich dort am Boden zu positionieren wo er herkam, oder wo er gern eine Gemeinschaft aufbauen würde. Es meldeten sich schließlich ca. 25 Gemeinschaften zu Wort, die weitere Mitglieder für ihre Projekte suchten. Auswahl gibt es also genug, verstreut über ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich.



Präsentation vom Lebensquell

Links sieht man ein Bild von der Präsentation des Lebensquell-Duderstadt und seinen [Räumlichkeiten](#), auf dem Boden liegend, in der Nähe der Kasseler Stadt-Kommune.

Es kamen mehrere Leute die nachfragten wo Duderstadt genau liegt, sie stellten Fragen zum Projekt und ein ehemaliger Duderstädter wunderte sich, dass es sowas in "Duderstadt" gibt, denn er hatte es als erzkonservativ und streng katholisch in Erinnerung. Auch Duderstadt entwickelt sich, gab ich ihm zu verstehen, auch dort gibt es fortschrittliche Tendenzen und den Mut zum Wandel.

Viele aus den Großstädten ziehen hierher, weil sie sich dem Charme dieser [malerischen Kleinstadt](#) nicht entziehen können. Duderstadt hat immer mehr Besucher, viele Touristen

entdecken dieses Kleinod im Eichsfeld und bestaunen die Sehenswürdigkeiten. Alle Besucher die ich bisher befragte, waren begeistert von der vollständig erhaltenen historischen Innenstadt und dem vielen Grün rundherum.



Plakat Gemeinschaft für Miteinander

Gleich daneben fand sich eine weiterer Gemeinschaftssucher ein, der ebenfalls aus Duderstadt kommt, Michael Wucherpennig, der in einer schönen Villa in der Göttinger Straße einen Anfang wagen möchte mit der Idee einer "Gemeinschaft für Miteinander"! Auf rund 330 m<sup>2</sup> Wohnfläche gibt es Platz zum Experimentieren, gemeinsam Wohnen und sich entfalten. Michael wünscht sich eine Gemeinschaft, in der man sich dem Kern zuwendet, Liebe Mitgefühl, Freude, Sein und Freiheit. Zeit füreinander und eine Kultur des Miteinander. Mit seinem Plakat, dass er auf dem Rücken trug, erntete er entsprechend Aufmerksamkeit und es wäre wünschenswert, wenn er viele Gemeinschaftssucher findet, die mit ihm gemeinsam etwas in Duderstadt aufbauen wollen.

Je mehr Menschen diesen Schritt wagen und neue Wege gehen, umso einfacher kann es werden für die Teilnehmer zu sich selbst und damit auch zur Gemeinschaft zu finden.

Wer es probieren möchte, wende sich bitte direkt an Michael unter der Telefonnummer: 0151 5375 3210 oder unter der E-Mail Adresse: [micwuc@web.de](mailto:micwuc@web.de).

## Planung und Gestaltung

Das Kommuja-Treffen wurde jeden Abend belebt durch Auftritte von Kabarett-Künstlern, einer Musik-Gruppe und dem Auftritt einer Schauspielgruppe, so dass Miteinander und Geselligkeit bis spät in den Abend möglich wurden. Für die Kinder gab es jeden Tag Unterhaltungsprogramme und gemeinsame Spiele, zwei große Zelte standen dafür zur Verfügung. Da schätzungsweise vorrangig die Altersgruppe um 30 vertreten war, gab es viele Kinder bei diesem Treffen. Das eigentliche Ziel dieser Treffen ist, dass sich die Gemeinschaften vorstellen können und man sich ein Bild machen kann, wo noch Mitglieder gesucht werden und welche Strukturen es gibt. Man kann sich somit klarer darüber werden,

was man bevorzugt, wo man gern näher treten, ein Probewohnen ausprobieren möchte oder ähnliches. Eine Familie mit Kindern in unserer Gruppe hatte sich mit dem Wohnmobil auf den Weg gemacht, um unterschiedliche Gemeinschaften auszuprobieren und um am Ende die richtige Wahl treffen zu können.

\*

30. November 2014

# Transition-Valleys - Regionales Vernetzungstreffen auf Burg Ludwigstein

## Erfahrungsbericht Transition-Valleys



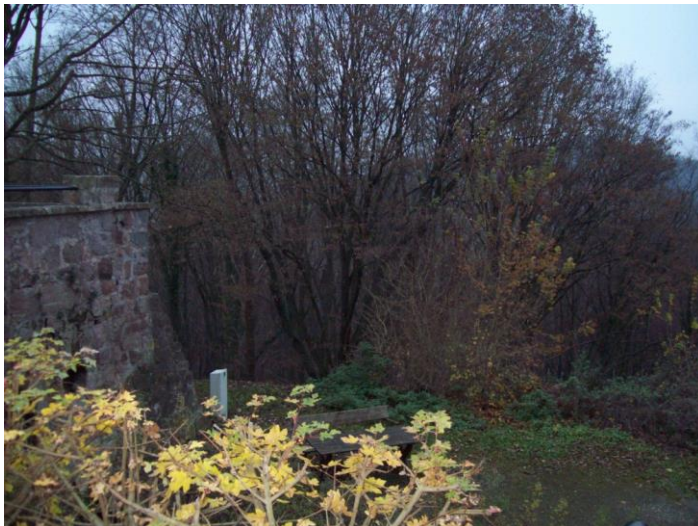
Flyertisch - Vorstellung der Initiativen



Eingangstor Burg Ludwigstein



Ausblick von Burg Ludwigstein







Hauptgebäude, Jugendherberge



Größtes Strohhallenhaus



Unterstand Strohballenhaus



Gedeckter Frühstückstisch. Jeder brachte etwas mit.



Nebengebäude der Burg



Ergebnisse der Projektarbeit



Eingangstor Burg Ludwigstein

## Netzwerktreffen

28. bis 30.11.2014 - Transition-Valleys - Regionales Vernetzungstreffen auf Burg Ludwigstein in Kooperation mit den Transition- Initiativen aus Göttingen, Kassel und Witzenhausen

© 11.2014 Uta-Maria Freckmann

Fruchtbare Gespräche, intensive Gruppenarbeit, vielfache neue Ideen und hilfreiche Anregungen konnte man von diesem Austauschtreffen mitnehmen. Insgesamt ein rundum ertragreiches Netzwerktreffen, welches sicherlich Wiederholungen nach sich ziehen wird.

Die Burg Ludwigstein ist symbolisch der Ort für die Lebensreform-Bewegung und die Region rund um den Werra-Meißner-Kreis wird zudem das grüne Herz Deutschlands genannt, so formulierte Annemarie Selzer eine Erklärung für die Faszination die von diesem Ort ausgeht. Alte Burgen mit ihren Zinnen und Türmchen, üben an sich ja schon einen großen Reiz aus, hier kommt noch dazu, dass diese alte Festung seit vielen Jahren als Jugendherberge <http://www.burgludwigstein.de/> (Jubi) und Begegnungsstätte für Bünde besteht. Dieser Ort hat seine Geschichte und der naheliegende Wald trägt dazu bei, dass man in ruhiger Umgebung inmitten von alten Bäumen richtig gut arbeiten kann. Burggeist Hugo hat sich zumindest an diesem Wochenende sehr zurückgehalten, kein Kettenrasseln und keine Spukgeräusche waren zu hören, so dass die Nachtruhe höchstens vom Schnarchen einzelner Gäste gestört wurde.

Das Veranstaltungsgebäude, das 2013 nach 2 jähriger Bauphase errichtete riesige Strohballenhaus (bis vor Kurzem das größte weltweit, siehe Bilder), steht neben der Burg und strahlte eine heimelige Atmosphäre aus. Die Geschichte zur Bauphase war interessant zu hören, mit über 41.000 freiwilligen ehrenamtlichen Helferstunden wurde das Gebäude erbaut, erläuterte Annemarie Selzer, viele Handwerker, Helfer aus der Umgebung und Zimmerläute auf der Walz, halfen mit das Strohballenhaus zu erstellen. Wer kann schon von sich sagen, dass er derart viele interessierte ehrenamtliche Bauhelfer organisieren kann? Pech und Pannen während der Bauphase, dass Stroh war unter anderem nicht mehr nutzbar, weil es regnete und dadurch zu nass wurde, hielten die engagierten Helfer nicht davon ab, das Gebäude nach nur zwei Jahren fertigzustellen. Jetzt wünscht sich die Organisatorin erfrischenden Input für die

äußere Burganlage und für weitere Veranstaltungen im Haus, wer könnte dafür besser geeignet sein als die Transition-Town Bewegung?

In dieser angenehmen Atmosphäre, gestärkt von kulinarischen vegetarischen Genüssen zubereitet von 4 Köchen aus Witzenhausen, ließ es sich angenehm „netzwerken“, mit konkreten Ergebnissen die uns am Ende sehr erfreuten. Es ging bei diesem Treffen mehr um eine regionale Vernetzung, quasi eine Intensivierung des Treffens im Zentrum Helfensteine vor ein paar Wochen (2 Blogberichte vorher) insgesamt kamen circa 20 Personen vorwiegend aus der Umgebung, um sich auszutauschen und näher kennenzulernen. Auf diesem Netzwerktreffen konnte man sich informieren was Terra Preta (gesunder Humus) ist; wo man einen Workshop für (funktionierende) Windkrafträder besuchen kann; wie man gewaltfrei kommuniziert und dabei die eigenen Bedürfnisse ermittelt; wie man in Gruppen mittels eines Kartenspiels mit dem Namen „Sonnenschlüssel“ einen Konsens findet; wo es interessante Veranstaltungen gibt, die zu besuchen sich lohnt und man ersann neue Ideen für konkrete Vorhaben in der Zukunft.

Im „World Cafe“ tauschte man sich aus, konnte seine Ideen in einer Art Brain-Storming einbringen. Dazu wurden fünf Fragen gemeinsam erläutert und die Ideen der Teilnehmer dazu notiert. Diese Ergebnisse wurden anschließend genutzt, um in der Gruppenarbeit vertiefend bearbeitet zu werden. Einen kleinen Wermutstropfen gab es dann am Ende doch, denn die Vorstellungsrunde wurde auf den Sonntag in die letzte Stunde gelegt, Initiativen die am Sonntag hinzugekommen waren hatten den Vortritt, so dass am Ende keine Zeit blieb, damit sich alle vollumfänglich vorstellen konnten. Die Visionen der teilnehmenden Initiativen bilden aber das Hauptgerüst solch einer Veranstaltung, deshalb ist es immer wieder spannend zu hören, wer was initiiert und wo gerade neue Ideen in die Tat umgesetzt werden.

Abgebrochen oder verkürzt wurde die Vorstellungsrunde deshalb, weil ein geladener Vortragsgast den Vorrang erhalten sollte, er wurde wie ein prominenter Redner vorgestellt und traf mit seiner Kollegin kurz vor seinem Vortrag ein. Seinen Vortrag empfand ich nicht als interessanter als die vielen kleinen Initiativen die sich vorgestellt hatten, und jetzt KEINE Gelegenheit mehr dazu bekamen, ihre Ideen bekannt zu machen. Daher finde ich es recht schade, dass die Vorstellungsrunde zugunsten eines einzelnen Vortrages einfach verkürzt wurde.

Abgesehen davon war die Organisation aber vorbildlich und es hat viel Freude gemacht, in entspannter Atmosphäre beieinander zu sein. In jedem Fall gibt es eine Folgeveranstaltung im nächsten Jahr zur gleichen Zeit.

Tags: TransitionTown, Vernetzungstreffen, Ludwigstein, Weltwohl, Zeitenwandel

\*

07. November 2014

# Treffen der Terra-Nova Gemeinschaft vom 05. bis 09. November in Leipzig

## Terra-Nova-Treffen

•



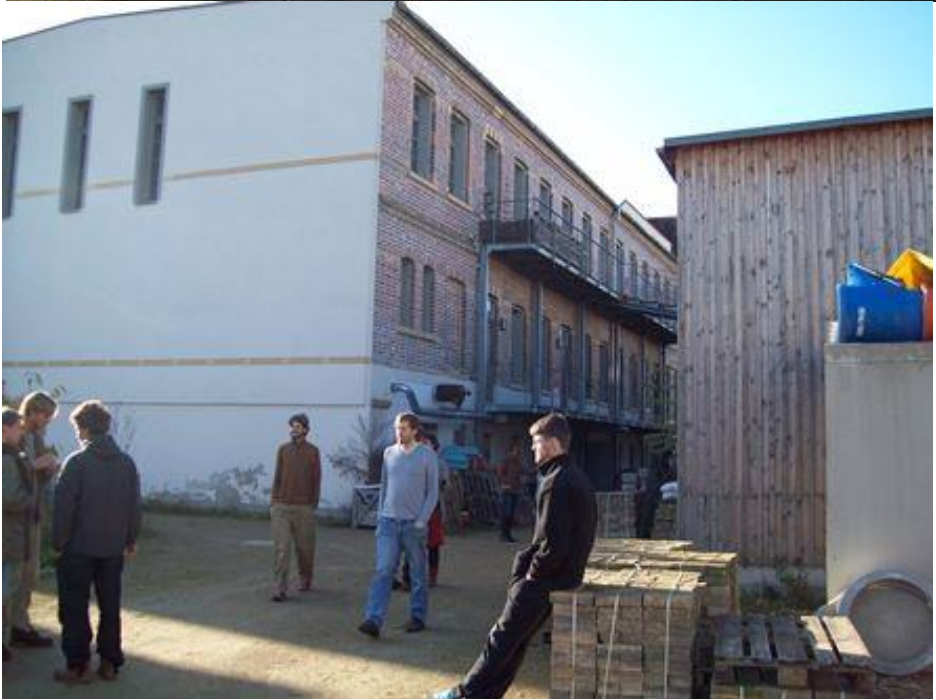
•



•



•



•



## 05. bis 09. November 2014 - Treffen der Terra Nova Gemeinschaft mit Aktion zum Global Grace Day

© 11.2014 Uta-Maria Freckmann

Das Treffen der Terra Nova Leute fand in der Strukturfabrik, Engertstraße mitten in Leipzig statt. Leipzig hat eine einzigartige Atmosphäre, es ist eine Großstadt mit dem freundlichen Ambiente einer Kleinstadt, wobei man eine Aufbruchsstimmung und die kommende Veränderung durch zugezogene Künstler, Querdenker und Aktivisten spürt, für mein Empfinden das ehemalige Berlin von Morgen.



Eine herzliche Atmosphäre erwartete einen, wenn man in den gewölbeartigen Raum eintrat, die Besucher machten es sich je nach Laune auf Stühlen, Matratzen und Kissen bequem. Zu Anfang stellten sich die 5 Mitarbeiter vor, die direkt aus Portugal angereist waren, um ihre Lesereise quer durch Deutschland mit diesem Auftakt-Treffen zu beginnen. Der Begründer der Gemeinschaft Tamera in Portugal Dieter Duhm, hat ein neues Buch geschrieben, welches auf diesem Wege vorgestellt werden sollte, der Titel des Buches lautet „Terra Nova“ und handelt von einer neuen Welt, in der Menschen friedlich zusammenleben. Zudem gab es am Sonntag dem 09.11., dem Global Grace Day, eine Aktion, an der sich die Teilnehmer dieses Treffens beteiligen konnten. Die Mitbegründerin von Tamera, Sabine Lichtenfels hat den Global Grace Day ins Leben gerufen, um mit Mahnwachen, Meditationsaufrufen und anderen Aktionen an den Frieden in der Welt zu erinnern.

Für die Teilnehmer dieses Treffens gab es am Abend die Möglichkeit, sich kurz vorzustellen, indem man in die Mitte trat. Die Zeit für die Vorstellung war sehr kurz bemessen, da sich ca. 75 Teilnehmer angemeldet hatten und die Vorstellungsrunde erst nach dem Abendessen begann, nicht alle hatten die Möglichkeit etwas zu sagen, was späterhin von einigen bemängelt wurde. Der Raum in dem die Veranstaltung stattfand war ca. 45m<sup>2</sup> groß. Hier wurde gegessen, hier fanden Übungen statt, es wurde getanzt und gefeiert und viele nutzten ihn des Nachts als Schlafplatz. Dies war genau genommen eigentlich schon eine gute Übung um zu schauen, wie man auf engem Raum in einer Gemeinschaft zurechtkommen kann. Die Atmosphäre war durchgehend sehr gut, wobei ich nur von Freitag und Samstag berichten kann, denn am Sonntag war ich nicht mehr anwesend.

### **Wandel durch intensive Gemeinschaftsarbeit**

Die Menschen von Tamera sind intensiv bemüht einen Wandel in Gruppen (und damit in der Welt) zu bewirken, sie versuchen immer wieder einen Konsens zu finden, sie üben das Ego im Auge zu behalten und Gruppen „durchzubringen“. Es wird tatsächlich als „durchbringen“ bezeichnet, wenn eine Gruppe es schafft über einen langen Zeitraum zusammenzuhalten, sich zu bewähren und sich immer wieder mit den Gruppenprozessen auseinander zu setzen. Die Konfrontation mit dem Ego und den inneren Verletzungen hört niemals auf, so ließ eine Gruppenleiterin von Tamera verlauten, aber wichtig ist, dass man dabei bleibt, nicht aufgibt und nicht flüchtet. Dies geht so manches Mal bis an die Substanz und es gehört Durchhaltevermögen dazu, um diesen Prozess durchzustehen. Gemeinschaft ist also kein romantisches Abenteuer, sondern intensive tiefenpsychologische Arbeit, auf die man sich ganz einlassen sollte. Die Teilnahme an der Gemeinschaft in Tamera ist gänzlich frei, man kann jederzeit gehen aber auch wiederkommen wenn und wann man möchte. Die Mitglieder von Tamera haben eine offene Meinung zu Liebe und Sexualität, sie propagieren die „freie Liebe“. Wobei nicht ein sexuell ausschweifendes Leben gemeint ist (man unterscheidet zwischen Liebe und Sexualität), sondern absolute Ehrlichkeit in Beziehungen und Partnerschaften.

Die Tamera Gemeinschaft, und die in Leipzig anwesenden Vertreter auf ihrer Terra Nova-Lesereise, haben das Bestreben absolute Ehrlichkeit in Beziehungen zu leben, dazu gehört, nicht mehr zu lügen innerhalb der Partnerschaft und einen neuen Umgang miteinander zu erlernen, wenn sich der Partner von einer anderen Frau oder einem Mann angezogen fühlt. Viele der emotionalen Reaktionen, die man als Mensch zeigt, beruhen auf Verlustängsten und anderen Kindheitserfahrungen, die aber aufgefangen werden können, wenn die Gemeinschaft bereit ist, an den Prozessen des Paares teilzunehmen und den Einzelnen beizustehen. Es geht darum eine Gesellschaft ohne Eifersucht, Neid, Hass und Lügen aufzubauen, das sind hohe

Werte und die Leute aus Tamera engagieren sich sehr, um dies umzusetzen. Allein dies ist schon bemerkenswert und verdient entsprechende Beachtung und Anerkennung der Mitwelt.

### **Inneren Frieden finden**

Mittlerweile ist ja schon hinreichend bekannt, dass nur die Veränderung im Menschen selbst, durch inneren Frieden und dem Ende von Hass und Gewalt, auch im Außen eine Welt ohne Krieg und Leid möglich wird. Ein Jeder muss selbst daran arbeiten, seine Innenwelt friedlich zu gestalten. Der Abend fand einen harmonischen Ausklang mit Tanz und Gesprächen im Veranstaltungsraum und Diskussionen über die gemeinsame geplante Aktion am Sonntag am Lagerfeuer. Ja, in Leipzig darf man sogar noch ein Lagerfeuer machen – und das mitten in der Stadt.

Am Samstag startete der Tag mit einem selbst gestalteten Gottesdienst, einer kurzen Andacht und einer Gesangsvorführung – ein vierstimmiges Kyrieleison, sehr schön gesungen! Anschließend gab es ein bio-dynamisches Frühstück mit dem wir gut in den Tag starten konnten, es folgte ein längerer Vortrag über das Ansinnen von Terra Nova mit einer kurzen Filmvorführung und interessanten Übungen mit Fragen zum Weltfrieden. Dann wurden die Teilnehmer in Gruppen aufgeteilt:

1. Gruppe, die die noch nie mit Tamera Kontakt hatten und mehr darüber wissen möchten;
2. Gruppe, die die schon einmal in Tamera waren;
3. Gruppe, die die Interessiert daran wären an der Gemeinschaft teilzunehmen.

Die erste Gruppe ging nach draußen an das Lagerfeuer und konnte den Tamera- Abgesandten Fragen stellen, die anderen beiden Gruppen berieten sich drinnen. In der ersten Gruppe, in der ich mich befand, ging es darum, wie das Studium sich gestaltet, das von der Tamera-Schule angeboten wird und wie die gruppensdynamischen Prozesse empfunden werden, wie man auf Streitigkeiten reagiert, ob man schon einmal an seine Grenzen gekommen ist und wie man damit in Tamera umgeht. Das Ergebnis dieser Diskussion war die Erkenntnis, dass man sich keine falschen Vorstellungen von Gemeinschaft machen sollte, indem man denkt, dass ein Leben in Gemeinschaft eine Friede, Freude, Eierkuchen- Angelegenheit ist, sondern es geht dabei um tiefe innerliche Prozesse, denen man sich stellen können muss, um dort längerfristig zu bestehen. Es gibt einen kurzen Sinnspruch, der dies noch einmal bekräftigt:

**"Man darf von Gemeinschaft träumen**

**aber Tamera ist nichts für Träumer."**

**Hier ein paar Leitsätze von der Tamera-Homepage:**

Tamera ist eine Schule und Forschungsstation für konkrete Utopie

Das Projekt wurde im Jahre 1978 in Deutschland gegründet. Im Jahr 1995 erfolgte der Umzug nach Portugal. Heute leben und arbeiten hier auf einem Gelände von 130 Hektar ca. 170 Menschen. Der erste Gründungsgedanke war die Entwicklung eines gewaltfreien Lebensmodells für Mensch, Tier und Natur. Bald wurde klar, dass im Mittelpunkt dieser Arbeit die Heilung der Liebe und der menschlichen Gemeinschaft stehen muss. Sexualität, Liebe und Partnerschaft müssen befreit werden von Lüge und Angst, denn es kann auf der Welt keinen Frieden geben, solange in der Liebe Krieg ist.

Zu den ökologischen und technologischen Forschungsthemen Tamera gehört der Aufbau einer Retentionslandschaft für die Heilung des Wassers und der Natur sowie eines Modells für regionale Energie- und Lebensmittelaufklärung.

Mit dem "Globalen Campus" und der „Schule Terra Nova" arbeiten wir in einem globalen Netzwerk an den sozialen, ökologischen und ethischen Grundlagen für eine neue Erde, Terra Nova.

Langsam entsteht eine Bewegung, die sich an folgenden Leitlinien orientiert:

- Wiedereinordnung der Menschenwelt in die übergeordnete Welt des Lebens und der Schöpfung
- Gewaltfreie Kooperation mit allen Mitgeschöpfen. Keine Gewalt gegen Tiere
- Heilung des Wassers durch den Bau von „Wasser-Retentionslandschaften“
- Auf dieser Grundlage die Entwicklung von Permakultur und autarker Ernährung
- Ausstieg aus der Ölwirtschaft. Entwicklung autarker Energiesysteme
- Aufbau dezentraler Subsistenzwirtschaften
- Aufbau funktionierender Gemeinschaften
- Ethik der Wahrheit, der gegenseitigen Unterstützung und der verantwortlichen Teilnahme
- Beendigung des Geschlechterkriegs und aller sexuellen Erniedrigungen
- Wahrheit in der Liebe. Kein Betrug in den Partnerschaften
- Keine Rache. Grace statt Vergeltung

Dies sind Richtlinien einer kommenden Weltgesellschaft mit ihren neuen Universitäten und neuen Siedlungen. Mit ihnen entsteht eine neue planetarische Ordnung, in der alle Wesen unseres Planeten untereinander verbunden sind, denn sie stimmt überein mit jener Weltordnung, die wir die „Heilige Matrix“ nennen. [Zitatende]

### **Vision - gegen den Wind**

Wie immer wenn neue Ideen in die Welt kommen, gibt es eine Gegenkraft, die vernichtend oder zerstörerisch auf das Neue einwirkt. So hatten die Begründer von Tamera, Sabine Lichtenfels und Dieter Duhm sich zu Beginn in Deutschland mit dem Vorwurf eine „Sekte“ zu sein auseinander zu setzen. Weil in Deutschland offensichtlich viele Menschen zur damaligen Zeit noch nicht mit den neuen Ideen zum Weltfrieden und Frieden in Gemeinschaften und Partnerschaft umgehen konnten, beschlossen die beiden Gründer von Tamera 1995 in Portugal ein neues Domizil aufzubauen und von dort aus ihrer Vision zu folgen. Sabine Lichtenfels ist heute eine anerkannte Friedensbotschafterin, die schon einmal für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen wurde. Wer das Konzept von Tamera nicht versteht, sollte vorsichtig sein mit diffamierenden Aussagen, denn diese Gemeinschaft lässt jeden völlig frei in seinem Tun oder Nicht-Tun und lässt sich nicht allein auf sexuelle Leitziele herunterbrechen. Über allem steht die Suche nach Freiheit, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und eine funktionierende, einander liebevoll zugewandte neue Gesellschaft.

Die Tamera-Gemeinschaft aus Portugal arbeitet an einer neuen Welt – Terra Nova- sie ist so weit innerlich gefestigt, um die Botschaft nach Deutschland und in die Welt zu tragen. Diese Auftaktveranstaltung war sehr friedvoll, die Tameraner sind bekannt dafür, dass sie sich für Wahrheit in Sexualität und Liebe einsetzen.

Was mich besonders berührt und inspiriert hat war die Vorstellung einer jungen Frau am ersten Abend die sich in die Mitte stellte und sagte, sie habe den Glauben daran, dass Gruppen und damit Gemeinschaften funktionieren könnten momentan verloren, denn ihre Gruppe hatte sich gerade aufgelöst. Mit Tränen in den Augen verließ sie die Mitte und auch die späteren Gespräche mit anderen Teilnehmern ließen mich zu der Erkenntnis kommen, dass zu diesem Thema noch viel Bedarf für Austausch sein könnte. Jede zerbrochene Gruppe, in der die Gründe des Scheiterns richtig ausgewertet und verarbeitet werden, bedeutet eine Quelle der Inspiration und des Lernens für die, die ebenfalls Gruppen gründen möchten. Jede gelungene Gruppe hat Lernprozesse durchgemacht und konkrete Strukturen erarbeitet, die für andere eine große Hilfe sein können beim Aufbau von neuen Gruppen. Deshalb kam die Idee auf, in Kürze ein Treffen im Lebensquell zu veranstalten, mit Teilnehmern unterschiedlicher Gemeinschaften, um diese von ihren Gruppenprozessen berichten zu lassen, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Ein Erfahrungsaustausch speziell zu der Dynamik von Gruppenprozessen, ein Symposium im Lebensquell-Duderstadt zu dem Thema:

### **Wie können Gruppen/ Gemeinschaften gelingen?**

Einige Teilnehmer mit denen ich über diese Idee sprach, waren sehr angetan und haben ihr Kommen zugesagt.

Tags: alternative, Terra, Nova, TerraNova, Erfahrungsbericht, Lebensgemeinschaft

\*

05. Oktober 2014

# **Transition-Town-Treffen im Zentrum Helfensteine**

**Städte im Wandel mit Transition-Town**





•



•  
•





## **03. und 04. Oktober 2014 - Transition-Town-Treffen im Zentrum Helfensteine**

Ein durchweg positives Transition-Town-Treffen liegt hinter mir, eine angenehme Atmosphäre herrschte in dem Seminarzentrum Helfensteine in der Nähe des Kraftorts Helfensteine in Zierenberg bei Kassel.

Lange habe ich überlegt, wie man Transition-Town beschreiben und in seiner Gesamtheit erfassen kann, denn die Initiativen sind vielfältig und jede Stadt hat ihre eigenen Projekte. Diese Bewegung ist organisch und wächst mit sich und seinen einzelnen Initiativen zu einem ganzheitlichen verbindenden großen Ganzen heran. Dabei ist in dem gesamten Geschehen eine Stimmung spürbar, die zeigt, dass der Wandel in vollem Gange ist und das Engagement der Teilnehmer groß ist. Es geht dabei um veränderte Strukturen in der Welt und im Umgang miteinander.

### **Leben im Miteinander**

Gelebte Nachbarschaftlichkeit, unterstützende Aktionen für schwächere Mitbürger, Kräftebündelung, Ökologie und Nachhaltigkeit, Alternativen zum bestehenden Geldsystem (Tauschen, Schenken, Leihen, Teilen, lokales Geld), neue robuste und frei verfügbare Technologien, Klimawandel und erneuerbare Energien sind nur einige Stichworte, die hier zum Tragen kommen. Viele Menschen träumen von einer neuen, anderen, menschlicheren Welt. Die Idee der Transition-Towns mit den vielen kleinen und großen freiheitlichen Perspektiven wird dazu beitragen. In jeder Transition Town Initiative werden Konzepte ausgearbeitet von kreativen Köpfen, die die Welt ein bisschen schöner machen. Je mehr Städte daran teilnehmen, umso schöner wird es auf unserem Planeten und es entsteht ein großes Feld, mit einer Aufbruchsstimmung die ansteckend wirkt und andere zum teilnehmen und mitmachen motiviert. Über die Strukturen von Transition-Town wurde auf diesen Treffen intensiv debattiert und es wurde unter anderem überlegt, wie man die Bewegung an die Unis bringen könnte. Kleine Projekte mit umweltstärkenden Aspekten gab es viele und die vorgetragenen Projekte wirkten inspirierend.

### **Der Lebensquell-Stand**

Zwei Tage habe ich mich auf dem Treffen aufgehalten, das gesamte Treffen dauerte drei Tage, die Sonne schien jeden Tag und es wehte eine sanfte Brise, herrliche Voraussetzungen für solch ein Event. Am ersten Tag gab es für die einzelnen Initiativen die Möglichkeit einen Stand aufzubauen, um in einen Austausch miteinander zu gehen und sich zusätzlich in einer 5 minütigen Präsentation vorzustellen. Das gelang schon recht gut, aber man fragte sich zum Teil, wo die Zuschauer geblieben sind, denn nach den Workshops genossen viele lieber die Sonne, anstatt in der Halle den Vorstellungen zuzuhören. Hier wäre eventuell eine festgelegte Pausenzeit zwischen den Workshops und Seminaren geeignet gewesen, um anschließend die Teilnehmer in der Halle sich versammeln zu lassen.

Es gab ca. 20 Stände, der Lebensquell-Stand wurde interessiert begutachtet und es gab erste Kontakte und neue Verbindungen. Mehrere Dozenten fragten, ob sie im Lebensquell einen Vortrag halten könnten, man hörte von weiteren Aktivitäten und Versammlungen, oder wir tauschten uns über unsere Ideen und eine mögliche Zusammenarbeit aus. Am zweiten Tag



gab es „Open Space“ – so benannte man die Gruppenarbeit, die durch viele freie Gruppen entstand, man konnte als Teilnehmer jede Gruppe besuchen, sich Inspirationen holen und seine Ideen einfließen lassen. Diese Form der Gruppentätigkeit ist sehr informativ, durch den freien Wechsel entstand keinerlei „Bleibezwang“ und man konnte sich so einen umfassenden Überblick verschaffen.

## **Austausch und Konsensfindung**

Am zweiten Tag gab es diverse Angebote an denen man teilnehmen konnte, diverse Themengruppen zum Beispiel zur Konsensfindung, Urban Gardening, Terra Preta, Ideen zur Begrünung von Städten und eine Strukturgruppe. Ich entschied mich an einer Konsensfindung mittels eines Kartenspiels (Sonnenschlüssel) teilzunehmen. Die Autorin der Karten erklärte kurz, dass dieses Kartenspiel die Konsensfindung enorm verkürzen würde. Wo man ansonsten mehrere Tage braucht um ein Einvernehmen zu finden, verkürzt sich alles mittels der Karten auf einen oder einen halben Tag. Durch die Fragestellung der Karten werden die Teilnehmer immer wieder zentriert und anfangs erschien es mir tatsächlich eine Hilfe zu sein. Wir wählten das Thema Transition Town Treffen – Verbesserungen und Änderungswünsche. Eine Teilnehmerin bemängelte, dass die Teilnahmegebühr so teuer sei, dass viele sich das einfach nicht leisten konnten und deshalb weggeblieben seien. So kam die Frage auf, ob ein Treffen beim nächsten Mal kostengünstiger oder ganz umsonst stattfinden sollte, um allen den Zugang zu ermöglichen.

Auch unter der Prämisse, dass mich manch einer als seltsam betrachten mag, ist meine Erfahrung die, dass eine niedrigere Teilnahmegebühr (es kostete 30.- Euro pro Tag) Menschen anzieht die eher Nehmerqualitäten haben könnten und deren Einsatz für die Sache dann zu wünschen übrig lassen könnte. Die Atmosphäre an diesen Tagen war ausgesprochen gut und es entstand ein effektiver Austausch, so dass ich mir keinesfalls ein anderes Klientel gewünscht hätte. Diese Meinung gab ich bekannt, auch dass, so wie ich das getan hatte, man sich ja auch nur einen oder zwei Tage gönnen könnte, und man somit die Veranstaltung mehr wertschätzen würde. Die Fragekarten wurden immer reihum gestellt und alle anderen wünschten sich freien oder verminderten Eintritt, damit jeder teilnehmen könnte. Aufgrund meiner Erfahrung wusste ich, dass Masse bei solch einem Treffen nicht gleich Klasse ist, ganz besonders nicht auf einem Event wo man kreative Neuentwürfe, für alle geeignete Strukturen finden muss und nachdenken möchte über eine bessere Welt. Nach der zweiten Runde, ich blieb immer noch bei meiner Meinung und begründete sie, wurde ich schon seltsam angesehen, beinahe so als wäre ich versnobbt oder dünkelhaft, auch die Kommentare entwickelten sich dahingehend, dass man allgemein Unverständnis dafür hatte, dass ich meinen Standpunkt begründete. Manche waren der Meinung, dass man mehr Familien mit Kindern hätte einladen müssen, um die Buntheit und Vielfalt des Events noch größer zu machen. Für mein Empfinden ging es hier aber um ganz etwas anderes, nicht um Familienidylle oder Spaß haben.

Es entstand ein großer Gruppendruck, dem standzuhalten mir Runde für Runde mehr zu schaffen machte. Ich suchte schon nach Auswegen, wollte einfach abbrechen oder unter einem Vorwand aufstehen, als die Gruppenleiterin die Konsensfindung beendete, weil die Zeit um war. PUUH, dachte ich mir und war froh, dass Alles vorbei war. Mein Resümee aus dieser Gruppenarbeit war, dass diese Form der Konsensfindung mir zu zwanghaft ist und der

Gruppendruck der entstehen kann zu groß, wenn man eine andere Meinung als die Masse hat. Möglicherweise muss ich ja noch lernen mehr Druck auszuhalten, das mag sein, aber diese Vorgehensweise würde, so glaube ich, bei mir nur dazu führen, dass ich lieber nicht in einer Gruppen leben wollen würde.

## **Vielfalt und Gemeinschaft**

Alle Erfahrungen und Ideen zusammen genommen, in seiner Vielfalt und selbstorganisierten Art und Weise, ergibt Transition-Town. Die Befreiung aus der Resignation und aus krisenfokussierten Zeiten ist ein weiteres Ziel vieler teilnehmender Transition-Städte. Es waren zukunftssträchtige Initiativen dabei und man schöpfte Hoffnung, dass die Intensität des Aufbruchs und Wandels schon so weit fortgeschritten ist, dass sich alles in nächster Zeit zum Guten wandeln wird. Seit kurzem befindet sich auch „Duderstadt im Wandel“, denn diese neuzeitliche, freie Form der Veränderung mit den vielen kleinen Einzelinitiativen passt gut zum Lebensquell, deshalb bin ich dieser „Nichtorganisation“ für eine Zeitlang beigetreten.

Sicherlich wird Transition-Town in den nächsten Jahren noch mehr Zuspruch erhalten, die Organisation war sehr gut, Mithilfe der Teilnehmer wurde gern gesehen und auch von Vielen angeboten. Die einmalige Atmosphäre die dort herrschte, hatte sicherlich sehr viel mit dem Ort zu tun, an dem dieses Event stattfand, man spürte die Nähe des Waldes und den naheliegenden Kraftort Helfensteine. Alles in Allem beste Voraussetzungen um inspiriert und bereichert zu werden.

Tags: Nachhaltigkeit, TransitionTown, Ökologie, neue, Lebensgemeinschaften, alternative, Gemeinschaften

Alle Texte und Reiseberichte © Uta-MariaFreckmann